

Festakt 25 Jahre Universität Potsdam

Rede des Präsidenten am 15. Juli 2016

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ein ganz herzliches Willkommen Ihnen allen, vor der
beeindruckenden Kulisse der Kolonnade. Ich bin sehr dankbar, dass
Sie in so großer Zahl den Weg hierher gefunden haben, zu unserer
Geburtstagsfeier, 25 Jahre Universität Potsdam!

Besonders begrüßen möchte ich:

- die Botschafter und Botschaftsvertreter unserer Schwerpunktregionen Kolumbien, Namibia, Südafrika und USA, sowie die Botschafter von Italien und Ungarn und den Gesandten der Spanischen Botschaft,
- den Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramts, Peter Altmaier,
- die Damen und Herren Abgeordnete des Bundestags und des Landtags,
- unsere Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Martina Münch,
- ihren Staatssekretär Martin Gorholt
- den ersten Wissenschaftsminister der Landes Brandenburg, Hinrich Enderlein,
- den Bürgermeister der Stadt Potsdam, Burkhard Exner (der Oberbürgermeister lässt sich entschuldigen),
- unseren Gründungsrektor Rolf Mitzner und Frau,

- die Gattin unseres langjährigen Rektors Wolfgang Loschelder, Christiane Loschelder,
- meine Kollegen Magnifizenzen (Leitungen Partnerhochschulen aus Berlin und Brandenburg sowie dem Ausland),
- Spektabilitäten,
- Kolleginnen und Kollegen,
- Studierende,
- Damen und Herren,

[1. Die UP heute]

Meine sehr verehrten Damen und Herren, mit dem 25. Geburtstag der Universität Potsdam feiern wir heute das Bestehen einer leistungsfähigen Institution mit einer in so mancher Hinsicht ungewöhnlichen Geschichte.

Als Forschungsuniversität mit 20.000 Studierenden, als Lehrerbildungsstätte, als einer der größten Arbeitsgeber, als Ausbildungsbetrieb und nicht zuletzt als Brutstätte für jährlich bis zu 50 Start-Up-Unternehmen prägt die Universität Potsdam das Bild der Stadt und der Region. Zusammen mit den zahlreichen in unserer Nachbarschaft angesiedelten Forschungsinstitute sorgen wir dafür, dass Potsdam bundesweit die Stadt mit der höchsten Wissenschaftlerdichte ist. Das Kulturzentrum in der Hermann-Elflein-Straße, liebevoll KuZe genannt, das T-Werk in der Schiffbauergasse

und das Festival Golm Rockt gehen auf das Engagement unserer Studierenden und Alumni zurück. Sie tragen jenseits der beeindruckenden Schlösser und Gärten zu einer lebendigen und bunten Kulturszene bei. Aber nicht nur deshalb sind die Beziehungen zur Stadt Potsdam und ihrem Oberbürgermeister, zur Landespolitik und auch zur Stiftung Preußische Schlösser und Gärten so eng und so fruchtbar.

Viele unserer Studierenden, unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leben in Potsdam – ein nicht unwesentlicher Wirtschaftsfaktor und vor allem: ein positiver Einfluss auf Potsdams demographische Struktur. Wie keine andere Institution des Landes steht die Universität Potsdam zudem für Bildungsaufstieg sowie für gleiche Bildungschancen für Mann und Frau: viele unserer Studierenden sind die ersten in ihrer Familie, die eine Universität besuchen, die Mehrzahl unserer Studierenden ist weiblich. Zahlreiche Weiterbildungsangebote ermöglichen es vielen Bürgerinnen und Bürgern auch später im Leben, die nächste Sprosse auf der Bildungsleiter zu erklimmen.

Im bundesweiten Vergleich stehen wir heute in vieler Hinsicht wahrlich gut da. Als eine der ersten deutschen Hochschulen erhielt die Universität Potsdam das Siegel der Systemakkreditierung, für ihre Lehre wurde sie mehrfach als exzellent ausgezeichnet. Auf dem Gründerradar des Stifterverbands rangiert sie regelmäßig auf den

vordersten Plätzen und für ihr an geflüchtete Lehrerinnen und Lehrer gerichtetes Unterstützungsangebot wurde sie unlängst mit der sogenannten „Hochschulperle“ prämiert. Auch ihre Forschungsbilanz steigert die Universität Potsdam stetig: Bundesweit einmalig war der Zuschlag von 4 DFG-Graduiertenkollegs im vergangenen Jahr, unsere Drittmitteleinnahmen haben einen Höchststand von über 56 Mio. Euro erreicht, unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden regelmäßig mit renommierten Forschungspreisen ausgezeichnet. So werden wir auch international zunehmend sichtbar und können vermehrt auch Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende aus dem Ausland in den eigenen Reihen begrüßen. Dass es uns gelingt, hervorragende Kolleginnen und Kollegen z.B. aus Stanford, von der University of California oder der London School of Economics and Political Science hierher zu berufen, zeigt, dass es gelungen ist, hier vor den Toren Berlins eine Forschungsuniversität aufzubauen, die im immer intensiver werdenden Wettbewerb mithalten kann!

In diesem Kontext freue mich auch außerordentlich, dass heute zahlreiche Vertreter unserer strategischen Partnerhochschulen und Schwerpunktregionen der internationalen Zusammenarbeit bei uns sind, um mit uns das 25-jährige Bestehen der Universität zu feiern. Ich begrüße ganz herzlich Gäste aus Israel, Frankreich, Polen, Australien, der Türkei, Russland, Belgien, den Niederlanden und

Ungarn! Willkommen, אָבָה רָוֶב, bienvenue, witamy, welcome, hoşgeldiniz, добро пожаловать, welkom, üdvözöljük!

Die Nachfrage nach unseren Studienplätzen ist ungebrochen – für eine Hochschule in einem Flächenland im Osten Deutschlands leider keineswegs der Normalfall. Im Durchschnitt haben wir 8 Bewerbungen auf einen Studienplatz. Vor 25 Jahren waren nur 7.000 Studierende an der neu gegründeten Universität Potsdam immatrikuliert, die Zahl hat sich seitdem verdreifacht. Darüber freuen wir uns, wenngleich es uns vor dem Hintergrund der knappen Haushaltszuweisungen vor allerhand Herausforderungen stellt.

[2. Die UP gestern: ein „Landeskind“]

Angehende Lehrerinnen und Lehrer machen einen großen Anteil unserer Studierenden aus – 6.000 unserer 20.000 Studierenden studieren auf Lehramt. Dabei spielt natürlich auch die Historie dieses Ortes eine wichtige Rolle, denn bis 1991 war hier die Pädagogische Hochschule „Karl Liebknecht“, später Brandenburgische Landeshochschule, zuhause.

25 Jahre später sind wir es, die weiterhin die Lehrkräfte für Brandenburg ausbilden, als einzige Hochschule im ganzen Land. Wir nehmen diese wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe gerne wahr, allerdings wenig überraschend mit anderen inhaltlichen Akzenten als

dies an eben diesem Orte bis 1989 gehandhabt wurde, als Margot Honecker hier noch regelmäßig zu Gast war. So wurde nach langem Vorlauf ein Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung gegründet, das die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung bereits im Namen trägt. Auf den Eröffnungsfestakt 2015 folgten wichtige Arbeitsschritte zur Etablierung der neuen Struktur, die in allen Fragen der Lehrerbildung eng mit den fachlich zuständigen Fakultäten zusammenarbeitet und in den einschlägigen Gremien maßgeblich vertreten ist.

Meine Damen und Herren, über das Erbe, das die Universität Potsdam 1991 angetreten hat, ist in den vergangenen Monaten viel diskutiert worden, hochschulintern, aber auch in der Presse.

Als jemand, der an den damaligen Entwicklungen nicht beteiligt war, steht es mir nicht an, inhaltlich zu allen Details Position zu beziehen. Ich halte es aber für wichtig und richtig, dass wir diese komplexe und in Teilen auch problematische Historie nun aufarbeiten – und dies zu einer Zeit, zu der viele Zeitzeugen noch am Leben sind. An unseren drei Campi waren vor der Wende mehrere Hochschulen ansässig, deren Historie nicht unproblematisch ist. Von Osten nach Westen: Am Campus Griebnitzsee, also direkt an der Mauer, saß die Akademie für Staat und Recht, an der Diplomaten der DDR und befreundeter Länder ausgebildet wurden. Hier am Neuen Palais saß die schon mehrfach erwähnte Pädagogische Hochschule Potsdam. Und in Golm

- nun ja, im 2. Weltkrieg war dort der Sitz der Abwehr, also des militärischen Geheimdienstes der Wehrmacht unter Leitung des Admirals Canaris. Und zu DDR-Zeiten blieb man der geheimdienstlichen Nutzung der Räumlichkeiten treu. Unter anderen Vorzeichen freilich, nämlich mit der berüchtigten Stasi-Hochschule, nicht zuletzt aus dem Film „Das Leben der Anderen“ wohl bekannt. Dass sich vor diesem historischen Hintergrund Besonderheiten für die Universität Potsdam ergeben würden, hat ihr Gründungssenat bereits in seiner Denkschrift vorausgesehen, ich zitiere:

„Die Universität Potsdam ist eine Neugründung, aber sie ist keine Gründung auf der grünen Wiese. Ihr Standort, ihre Struktur und ihre Aufgaben sind durch eine Vielzahl von Rahmenbedingungen bestimmt worden. Einige dieser Rahmenbedingungen stellen Vorteile, ja ein Startkapital, für die Neugründung dar. Andere Rahmenbedingungen engen die Struktur der Universität und der Gestaltungsmöglichkeiten des Gründungssenates ein. Die politischen Rahmenbedingungen sind vor allem durch die Auflösung der DDR geprägt worden.“

In mehrerlei Hinsicht ist die Universität Potsdam ein typisches Landeskind, auch im Zusammenhang mit dem „Brandenburger Weg“ fiel wiederholt ihr Name. Ganz anders als z.B. in Berlin, wo ich die Nachwendejahre erlebte, spielte hier die Sicherung von Wissenschaftlerarbeitsplätzen eine ganz zentrale Rolle. Welche

Wirkungen diese Prioritätensetzung hatte, die Brandenburg von den anderen neuen Bundesländern und auch Berlin signifikant unterschied, darüber kann derzeit nur spekuliert werden. Wir hoffen aber, dass der laufende Diskussionsprozess und die historische Aufarbeitung desselben Antworten auf diese wichtigen Fragen liefern wird.

Jedenfalls wollen wir uns dieser Debatte aktiv zuwenden und dafür sorgen, dass diese wissenschaftsgeleitet verläuft, auch wenn aus Sicht der Beteiligten hochgradig emotional belegte Fragen betroffen sind. Wofür ich übrigens volles Verständnis habe, und lassen Sie mich daher an dieser Stelle noch einmal betonen: Es geht nicht an, ganze Gruppen von Beteiligten anzugreifen und deren Lebensleistung infrage zu stellen. Vielmehr ist Ziel des Prozesses, erst einmal zu klären, was genau passiert ist, warum es passiert ist, warum manches anders gehandhabt wurde als in anderen Bundesländern und welche Konsequenzen – positive wie negative – dies hatte. Dass die anschließende Bewertung unterschiedlich ausfallen wird, liegt in der Natur der Sache. Aber erst einmal muss es um die Fakten gehen.

Das Universitätsjubiläum soll insofern also Anlass für eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Historie der Universität selbst und mit der ihrer drei Standorte bieten. Hinweise auf eine wechselvolle Geschichte lassen sich teilweise in der Architektur einzelner Gebäude in Golm oder am Griebnitzsee ablesen, hier am Neuen Palais sind sie

offensichtlich. Das Projekt Zeitzeichen, dessen erste Stele wir hier auf dem Campus erst in der vergangenen Woche enthüllt haben, wird an allen drei Standorten detaillierten Aufschluss über die Nutzungsgeschichte einzelner Gebäude geben.

Und für den Herbst planen wir ein wissenschaftliches Symposium zur Gründungsgeschichte. Dieses Symposium soll möglichst vielen Stimmen Raum geben für eine – wie bereits angesprochen – sachliche und wissenschaftsgeleitete Diskussion.

[3. Die UP morgen]

Meine Damen und Herren, wie soll es mit der Universität Potsdam in den nächsten 25 Jahren weitergehen? Das Bild einer forschungsstarken Universität, die sich im internationalen Vergleich behauptet, nimmt immer konkretere Züge an: Die Vorbereitungen auf eine Beteiligung an der Exzellenzstrategie des Bundes gemeinsam mit unseren außeruniversitären Partnern laufen auf Hochtouren, internationale Forschungskooperationen mit Hochschulpartnern und Kontakte in unsere Schwerpunktregionen werden ausgebaut.

Der Traum von einem modernen, internationalen Campus wird Realität, unter anderem in Form von e-Learning-Formaten, die Eingang in die herkömmliche Lehre finden und gemeinsam mit Hochschulen im Ausland umgesetzt werden können. Auch die

Baupläne für den hiesigen Campus Am Neuen Palais spielen hier eine Rolle: Baufällige Provisorien der 80er- und 90er Jahre westlich der Umgehungsstraße Am Neuen Palais werden sukzessive ersetzt durch hochmoderne Gebäude, die sich gleichwohl in bester Weise in den historischen und architektonischen Kontext einfügen. Wenn wir uns also in 25 Jahren hier zusammenfinden, um den 50. Geburtstag der Universität zu feiern – da sitze ich dann hoffentlich da, wo Sie jetzt sitzen - werden wir hier hinten einen neuen Campus sehen, der in Bezug auf die Studienqualität neue Maßstäbe setzen wird.

Und weiter nach Westen: Die Vorstellung eines großen Wissenschaftsparks in Golm, der es mit Standorten wie Berlin-Adlershof aufnehmen kann, bleibt nicht länger eine fixe Idee, sondern wird von Stadt, Land und Universität gemeinsam angegangen. Eine institutionenübergreifende Arbeitsgruppe auf höchster Ebene hat die Weichen für Golm gestellt: Land, Stadt, Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Helmholtz, Fraunhofer, Leibniz, Max Planck – wir alle wollen in Golm noch die berühmte Schippe drauflegen. Auch die Interaktionen mit der Wirtschaft sollen in diesem Kontext stark ausgebaut werden. Und die Stadt baut in Golm ein zweites Gründerzentrum, GO:In 2 genannt, 2018 wird es bezugsfertig sein.

Auch unser Standort Griebnitzsee soll nicht unerwähnt bleiben. Gerade erst in den letzten Wochen gab es intensive Gespräche mit

der Stadtverwaltung sowie mit Hasso Plattner, dessen Engagement für die Potsdamer Wissenschaft ja wahrlich Maßstäbe setzt. Alles deutet darauf hin, dass wir gemeinsam Griebnitzsee als Standort für Forschung und Lehre im Bereich der Angewandten Informatik noch deutlich ausbauen werden. Derzeit arbeiten wir konkret an der Realisierung einer neuen Fakultät für Digital Engineering, die sowohl von ihrer Konstruktion her als auch im Hinblick auf die inhaltliche Fokussierung international einmalig wäre. Drücken Sie uns für dieses gewagte Unterfangen die Daumen!

Insgesamt sieht es für die lokale Wissenschafts- und Gründerregion derzeit also ganz hervorragend aus. Ich gehe jedenfalls davon aus, dass es in den nächsten 25 Jahren noch einmal mindestens so stark aufwärts gehen wird wie in den letzten 25 Jahren.

Aber auch für unmittelbar anstehende Herausforderungen sind wir gut gewappnet: Als größte Hochschule des Landes werden wir einen Beitrag zum Aufbau des Gesundheitscampus Brandenburg leisten. Dieses Netzwerk aus Hochschulen, Forschungsinstituten, Kliniken, Krankenkassen und Unternehmen soll zur Fachkräfte sicherung beitragen und die Gesundheitsforschung im Land mit dem Fokus „Medizin und Gesundheit des Alterns“ stärken. Mit unserer universitären Forschungsinitiative Gesundheitswissenschaften, die ihren Fokus auf die Präventions- und Rehabilitationsmedizin legt, sind wir dafür bestens vorbereitet.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir zum Abschluss noch ein Wort zur Lehre: Die bundesweit zu beobachtende Entwicklung, dass nunmehr gut 50% eines Altersjahrgangs an die Hochschulen strömt, begrüßen wir, gleichwohl wirft sie aufgrund der unmittelbar daraus resultierenden Heterogenität der Studierendenschaft allerhand Fragen auf. Ganz konkret: Wie gehen wir mit der Problematik um, dass künftig im ersten Semester hochbegabte Einser-Kandidaten neben Studienanfängern sitzen werden, die Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung oder dem Bruchrechnen haben? So beobachten wir, dass nicht wenige Erstsemester schon nach kurzer Zeit zu dem Schluss kommen, nicht das richtige Studienfach oder die richtige Hochschulform gewählt zu haben. Hier soll unser neues Universitätskolleg ansetzen, das zusätzliche Orientierungs- und Lernangebote für Studieninteressierte bereithält und bereits im Vorfeld helfen soll, für jeden Studieninteressierten den richtigen Ausbildungsweg zu finden, egal ob dies nun zum Studium an unserer Universität oder eben auch zu alternativen Ausbildungswegen führt. Mit onlinebasierten Self-Assessment-Tests und einer professionellen Beratung vor Ort sollen die Interessierten bereits *im Vorfeld* ausloten können, ob ein Universitätsstudium das Richtige für sie ist und wenn ja, welcher Studiengang zu ihnen passt. Und wenn jemand bei uns ein Studium anfängt, hier aber letztlich seinen Platz nicht findet, wollen wir ihm oder ihr helfen, die passende Alternative im bundesweiten oder auch internationalen Bildungsmarkt zu finden.

[4. Abschluss]

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den 25 Jahren ihres Bestehens hat sich die Universität Potsdam in der deutschen und internationalen Hochschullandschaft solide etabliert. Meine Anerkennung und mein Respekt gelten all denjenigen, die in den frühen Jahren die Grundlagen für diese Erfolgsgeschichte gelegt haben – in welcher Eigenschaft auch immer, Studierender, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Kollege aus der Verwaltung, Professorin, aus dem Osten, aus dem Westen. Mein Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die tagtäglich ihren Beitrag leisten, für ihre Unterstützung und Loyalität. Unseren Studierenden und Alumni, die das Campusleben und das Stadtgeschehen wesentlich prägen und als Botschafter für die Universität Potsdam in die Welt hinausgehen.

Ich freue mich, dass ich das 25-jährige Bestehen der Universität Potsdam mit Ihnen gemeinsam feiern darf und lade Sie alle herzlich ein, unsere Universität in den kommenden Jahren weiterhin zu begleiten. Warten Sie nicht 25 Jahre, bis Sie wieder hierher kommen. Andererseits ist das 50-jährige Jubiläum 2041 natürlich Pflichttermin für uns alle – also bitte schon mal vormerken!